

# Predigt vom 31.12.17.

Thema: Alles andere als hoffnungslos

Predigttext: Verse aus Offb. 21 & 22

## Einleitung

- Als Kind liebte ich die Offenbarung! Wirklich! Ok, vielleicht auch nur einfach einen Vers... Aber diesen Vers, den fand ich super:
- Offb. 10,10: *Ich nahm das kleine Buch aus seiner Hand und ass es. Es schmeckte wie Honig, aber als ich es hinuntergeschluckt hatte, verkrampfte sich mein Magen.*
- Eine andere Sache war, dass jemand als Kind mal zu mir gesagt hat, dass niemand genau wisse, in welcher Form wir dann mal im Himmel leben würden, ev. seien wir dann auch einfach ein Stück Holz!
- Ich bin keine Theologin und ich verstehe vieles aus der Offenbarung nicht, aber die Stelle, die wir heute zusammen lesen, die verstehe ich, jedenfalls das meiste davon.
- Und sie ist wunderschön und sehr ermutigend.
- Und ich weiss auch, dass wir kein Stück Holz sein werden. Davon handelt unser Thema heute.

## 1. Worin besteht deine Hoffnung?

- Bevor wir allerdings in den Offenbarungstext eintauchen, eine andere Frage:
- Morgen beginnt ein neues Jahr, was sind deine Wünsche und Hoffnungen für dieses Jahr?
- Und wenn du Christ bist, was sind deine Hoffnungen bei Gott? Was erhoffst du dir von ihm?
- 1. Petrus 3,15: *Und seid jederzeit bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch auffordert, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die euch erfüllt.*
- Was ist denn die Hoffnung, die dich erfüllt?
- Oder anders formuliert: Was ist das, was du dir von Gott erhoffst?
- Hilfe in alltäglichen Problemen, Weisheit in schwierigen Entscheidungen, Vergebung für deine Sünden, dass er immer bei dir ist, ...?
- Im Mittelalter war das Leben für viele Menschen in Europa so hart und schwierig, dass ihre einzige Hoffnung darin bestand, dass im Jenseits alles besser würde.
- Die alltäglichen Strapazen des Diesseits mussten akzeptiert werden, man konnte eh nichts daran ändern, aber die Hoffnung lag im Jenseits.
- Deshalb entdeckten macht- und geldgierige Kirchenvertreter diesen riesigen Durst nach Hoffnung für sich und verkauften das „Seelenheil“ teuer an die unwissenden Gläubigen.
- Liegt deine Hoffnung auf Jesus in erster Linie in diesem Leben oder hoffst du auch auf ein besseres Leben nach dem Tod?
- Ehrlich gesagt, finde ich es als junger Mensch, der unter Umständen noch 50 Jahre zu leben hat, schwierig mein Leben auf das Jenseits auszurichten.
- Ich werde noch eine Zeit lang hier leben und so unerträglich schwierig ist mein Leben ja auch nicht!
- Und trotzdem bin ich überzeugt, dass wir auch alle diese Momente kennen, in denen wir das Leben hier fast nicht mehr ertragen können.
- Momente, in denen uns die Verzweiflung packt, wo wir Angst haben, wo die tägliche Flut an Nachrichten über Tod, Krankheiten und Grausamkeiten, die Menschen einander antun, wo die uns weinen lässt, wo wir aufgeben wollen.
- Ohne Jesus, das sage ich euch offen und ehrlich, wäre ich jemand, der sehr wenig Hoffnung hätte.
- Ich habe – gerade im Winter – immer wieder diese Zeiten, in denen ich kämpfen muss, gegen dieses lähmende Gefühl der tiefen Trauer und der Hoffnungslosigkeit.
- Wenn ich meine eingangs gestellte Frage beantworten muss, dann weiss ich es ganz genau: Das, was ich – vielleicht am meisten von allem – von Gott brauche, ist Hoffnung.
- Aber Hoffnung auf was?

## 2. Hoffnung auf einen neuen Himmel und eine neue Erde

- Offenbarung 21, 1-5: *Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der alte Himmel und die alte Erde waren verschwunden. Und auch das Meer war nicht mehr da.*

*2 Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen wie eine schöne Braut, die sich für ihren Bräutigam geschmückt hat. 3 Ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: »Siehe, die Wohnung Gottes ist nun bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und Gott selbst wird bei ihnen sein. 4 Er wird alle ihre Tränen abwischen, und es wird keinen Tod und keine Trauer und kein Weinen und keinen Schmerz mehr geben. Denn die erste Welt mit ihrem ganzen Unheil ist für immer vergangen.« 5 Und der, der auf dem Thron saß, sagte: »Ja, ich mache alles neu!« Und dann sagte er zu mir: »Schreib es auf, denn was ich dir sage, ist zuverlässig und wahr!«*

- In vielen Köpfen ist die Vorstellung die, dass die Menschen, die an Jesus glauben, von dieser schlechten Erde weggeholt werden und dann in den Himmel, also ins Paradies kommen.

- Das ewige Leben spielt sich im Himmel ab, bei Gott.

- Diese Stelle sagt etwas ganz anderes: Gott wird seine ganze Schöpfung erneuern, der Himmel, wie auch die Erde, werden neu gemacht.

- Und die Trennung, die es bis jetzt zwischen dem Himmel – als Ort, wo Gott wohnt – und der Erde – als Ort, wo wir wohnen – gegeben hat, die wird es nicht mehr geben.

- Gott wird umziehen, zu den Menschen. Und nicht mehr nur temporär, wie das bei Jesus der Fall war, sondern vollständig und für immer.

- Gott wird eine neue Erde erschaffen und wir werden als Menschen mit ihm zusammen darin leben.

- Wir werden gut essen, spannende Gespräche führen, wandern, Menschen besuchen, Menschen zu uns einladen – wir haben da eine Wohnung!

- Wir werden viel Zeit haben, neue Leute kennenzulernen, wir werden zusammen Gott anbeten...

- Ich kann mir sogar vorstellen, dass wir arbeiten werden, bei so vielen Menschen wird man Dinge organisieren müssen, essen kochen, den Rasen mähen, usw.

- Adam und Eva lebten auch im Paradies, trotzdem assen sie und hatten eine Aufgabe.

- Wir werden nicht in einer Art Schlaraffenland leben, wo alle nur däumchendrehend rumliegen und ihnen das Essen in den Mund fliegt.

- Schliesslich wäre das nicht Himmel auf Erden, sondern schlicht grauenvoll!

- Die neue Welt wird sein wie die jetzige, in dem Sinn, dass es ein Ort ist voll von Schönheit, Herrlichkeit, Kraft, Freude, Liebe und Zärtlichkeit.

- Besonders der Vers 4 überzeugt mich davon: *Er wird alle ihre Tränen abwischen, und es wird keinen Tod und keine Trauer und kein Weinen und keinen Schmerz mehr geben. Denn die erste Welt mit ihrem ganzen Unheil ist für immer vergangen.*

- Am Anfang, als Gott die Welt schuf, sah er, dass sie **gut** war.

- Diese Einschätzung der Schöpfung, die hat sich nicht verändert. Das was diese Welt kaputt macht, ist die Sünde, die Tod hervorbringt und Tränen und Schmerzen.

- Dieses Unheil wird vergehen und die neue Welt wird ein wunderbarer Ort echten Lebens sein, erfüllt von der Herrlichkeit Gottes, der mitten unter uns leben wird.

- Im Sommer hatte unser Sohn einen Unfall, er kam wie durch ein Wunder nicht unters Auto.

- Einen Monat später las ich in der Zeitung von einem ganz ähnlichen Unfall, bei dem ein 4-jähriger Junge unter ein Auto kam und starb.

- Wenn ich daran denke, dass es eine Welt geben wird, in der wir keine Angst mehr haben müssen, wenn unsere Kinder mit dem Velo unterwegs sind,

- eine Welt in der wir uns nicht mehr Sorgen müssen, wenn jemand sich verspätet oder nicht anruft, diese kleinen Momente der Panik,

- aber auch die handfeste Trauer darüber, dass wir einen geliebten Menschen verloren haben,

- die tiefen Verletzungen nach einem Streit, Missverständnisse, ...

- ... all das Unheil wird nicht mehr sein!

- Das wird wunderbar!!

- Und noch eine Klammerbemerkung: Für alle die, die am Vers „... und auch das Meer war nicht mehr da“ hängen geblieben sind.
- Es ist nicht gesagt, dass wir tatsächlich auf Strandtage und Tauchen im Meer verzichten müssen.
- Das Meer ist hier Symbol für das Böse, den Ort, wo die grauenvollen Monster hervorkommen, ...

### 3. Wie leben wir – bis es soweit ist – in der alten Welt weiter?

- Nun könnte ich hier aufhören und das wäre schön, wir würden während dem Worship vielleicht noch ein bisschen weiter träumen, aber bald würde die Seifenblase zerplatzen und wir sind wieder in unserer Welt „voller Unheil“.
- Was jetzt? Sollen wir wie im Mittelalter unsere Hoffnung alleine auf die neue Welt richten und das grauenhafte Leben hier einfach ertragen?
- Ich glaube nicht.
- Ich bin nämlich überzeugt davon, dass wir alle diese neue Welt, die ich euch vorhin ein bisschen skizziert habe, schon kennen.
- Ich erinnere mich besonders an Lager, in denen wir bunt gemischt, mit jungen Christen aus der ganzen Schweiz, so tolle Gemeinschaft hatten, dass wir anschliessend davon sprachen, dass dies ein Stück Himmel auf Erde gewesen sei.
- Wir kennen diese Momente, wo ein Konflikt echt gut und respektvoll gelöst wurde.
- Momente, in denen Menschen aus Liebe, auf ihr Recht verzichtet haben, aus Liebe grosszügig und hilfsbereit reagieren, usw.
- Wenn wir davon sprechen, dass Jesus sein Reich baut in unserer Mitte, dann ist das die Keimzelle dieser neuen Welt, die er erschafft.
- In dieser Kirche wird Reich Gottes gebaut, das ist ein Vorgeschmack auf die neue Welt.
- Und du kannst ein Teil sein davon.
- Du kannst mithelfen, dass das Reich Gottes in unserer Mitte anbricht, dass es sich ausbreitet, dass Gottes Art, wie man Sachen regeln könnte, jetzt schon – wenigstens ansatzweise – Realität wird, in unserer Mitte.
- Wie kann das konkret aussehen?
- Offb. 22, 14: *Glücklich sind diejenigen, die ihre Kleider waschen, damit sie durch die Tore der Stadt eintreten und das Recht haben, vom Baum des Lebens zu essen.*
- Zuerst einmal müssen wir unsere Kleider waschen, das heisst, wir müssen Gott um Vergebung bitten für das, was wir getan haben.
- Offb. 22, 11b: *wer gerecht ist, soll weiter gerecht handeln; und wer heilig ist, soll weiter heilig leben*
- Eine kurze, einfache Anweisung, wie wir als Christen leben sollen: **gerecht handeln und heilig leben**
- Wir sagen oft, dass uns Gerechtigkeit wichtig ist, aber in meiner Beobachtung sagen wir das v.a. dann, wenn wir um unser Recht kämpfen müssen.
- Wenn mein Recht in Frage gestellt ist, dann ist mir Gerechtigkeit wichtig, wenn das Recht eines Anderen angetastet wird, dann schon nicht mehr so stark.
- Wenn mir an der Kasse zu viel verrechnet wird, schreite ich ein, wenn es zu wenig ist, was dann?
- Aber Gottes Gerechtigkeit geht sogar noch weiter. Gerechtigkeit im Reich Gottes bedeutet, dass du der Person nicht das gibst, was sie verdient hat, sondern das, was sie braucht.
- Ein paar konkrete Beispiele zum gerechten Handeln:
- Fairtrade- Produkte kaufen, die den Bauern ein menschenwürdiges Leben ermöglichen
- Projekte unterstützen, die sich einsetzen für Menschen, die z.B. zu Unrecht im Gefängnis sitzen.
- Uns Zeit nehmen für Menschen, ihnen zuhören, sie besuchen, ihnen zeigen, dass sie wertvoll sind, nicht über sie zu urteilen.
- Für unsere Feinde beten.
- Dem anderen das geben, worum er dich bittet.
- Und heilig leben: die Sünde in unserem Leben erbarmungslos bekämpfen: Liebe zum Geld, abschätziges Reden über andere, Lügen, Eifersucht, das begehren, was jemand anderem gehört, ...

## **Schluss**

- Als unser Sohn im Sommer diesen Unfall hatte, habe ich nicht die Polizei gerufen, u.a., weil die Unfallverursacherin sehr jung war und ich nicht wollte, dass sie Probleme bekommt deswegen.
- Im Nachhinein haben die meisten, die davon gehört haben, mit Unverständnis darauf reagiert, dass ich nicht die Polizei geholt hatte. Ich habe die junge Frau dann immer verteidigt, da wir im Kontakt waren, und sie z.B. die Kosten für das kaputte Trotti übernommen hatte.
- Vor einer Woche habe ich dann wieder eine Nachricht von ihr erhalten. Sie hatte von der Versicherung eine Rechnung erhalten und war sehr wütend. Sie behauptete, wir hätten abgemacht, das Ganze ohne Versicherungen zu lösen, was nicht stimmte und auch nicht möglich war, wir hätten im Spital über die Unfallursache lügen müssen.
- Auf alle Fälle forderte sie das Geld für das Trotti zurück.
- Es war ein völlig ungerechter Anspruch und der Tonfall ihrer Nachricht hat mich verletzt.
- Und natürlich zeigt das, dass es besser gewesen wäre, die Polizei zu holen, ein Unfallprotokoll auszufüllen, usw.
- Aber für mich war völlig klar, was in diesem Fall richtig ist: Ihr das zu geben, worum sie mich bat. Ich habe das Geld zurückbezahlt und ihr frohe Weihnachten gewünscht.
- Ich schaffe das überhaupt nicht immer. Aber in dem Moment wusste ich genau, dass dies so ein Moment ist, wo ich so handeln kann, wie es nach den Maßstäben der Welt gerecht wäre, nämlich das zu nehmen, was mir gerechterweise zusteht.
- Oder ich konnte versuchen, im ganz Kleinen, nach Gottes Gerechtigkeit zu handeln.